

Neun Fussballfelder Wald für mehr Kies

Im Solenberg geht das Kies zur Neige. Deshalb will die Holcim AG die Kiesgrube erweitern. Dazu ist eine Zonenplanänderung und eine grossflächige Rodung notwendig. Die positiven Auswirkungen für die Natur überwiegen aber, heisst es im Planungsbericht.

Dario Muffler

SCHAFFHAUSEN. Nordöstlich von Schaffhausen, zwischen Büsingen und Herblingen, klafft ein grosses Loch: Es ist die Kiesgrube Solenberg, in der seit 1958 Kies abgebaut wird. Wie nun bekannt wird, werden die Kiesreserven im bewilligten Abbaugbiet in den nächsten Jahren erschöpft sein. Deshalb will die Holcim AG das Grubenareal nach Nordosten erweitern. So soll «die Versorgung des Kieswerks und damit der Region mit qualitativ hochwertigen Rohstoffen sichergestellt werden», heisst es im Umweltverträglichkeitsbericht zum Projekt. Mit der Erweiterung der Grube im Solenberg sollen die Kiesreserven für rund 20 Jahre gesichert werden. Rund 1,8 Millionen Kubikmeter Kies können noch abgebaut werden.

Das betroffene Gebiet liegt vollständig im Wald. Einerseits bedarf es darum einer Umzonung der Fläche in eine Materialabbauzone, andererseits müssen rund 6,9 Hektaren Wald gerodet werden. Das entspricht einer Fläche von etwa neun Fussballfeldern. Weil es sich dabei um eine grössere Veränderung handelt, musste das Projekt einer Umweltverträglichkeitsprüfung unterzogen werden.

Aus dem Rodungsgesuch geht hervor, weshalb das Werk das Vorhaben nicht an einem anderen Ort ausserhalb des Waldes realisieren kann: Das Werk sei durch die Autostrasse A4 und die Zufahrt durch das Industriegebiet im Herblingertal ideal erschlossen. Zudem könnten gemäss Materialabbaukonzept des Kantons Schaffhausen neue Kiesgruben nur bewilligt werden, wenn bestehende Gruben nicht erweitert werden können. Die Holcim kommt zum Schluss: «Eine Aufgabe des Standorts wäre weder wirtschaftlich noch ökologisch sinnvoll.»

Naturschutzzone wird geschaffen

Zwar bedeute die Erweiterung der Grube einen zusätzlichen Eingriff in die Natur. «Allerdings ist sie bereits heute durch den Kiesabbau geprägt», argumentieren die Projektverantwortlichen. Ebenfalls eingeräumt wird, dass für die Natur ein temporärer Nachteil entstehe, weil Arten, die im Wald leben, ihren Lebensraum verlieren. «Mit der Endgestaltung sind jedoch grossflächige ökologische Ausgleichsflächen geplant», heisst es weiter.

Um biologisch wertvolle Flächen auf ehemaligem Abbaugbiet zu erhalten, soll die einst bewilligte Endgestaltung angepasst werden. Der Grund dafür: Im Laufe des Kiesabbaus in der Grube ist aus dem ursprünglichen Schlammweiher ein wertvol-



Das Kies- und Betonwerk der Holcim im Solenberg soll mittelfristig gesichert werden. Deshalb will man die Abbaugrube erweitern.

BILD SELWYN HOFFMANN

les Biotop entstanden. Zahlreiche Arten befinden sich auf der Roten Liste. Das heisst, sie sind vom Aussterben bedroht. Zu diesen seltenen Arten gehören etwa die Blauflügelige Sandschrecke, die Mörtelbiene oder die Gelbbauchunke sowie viele Wildbienen- und Libellenarten. Die Kiesgrube wurde deshalb ins Bundesinventar der Amphibienlaichgebiete von nationaler Bedeutung aufgenommen. Die Fläche ist aktuell als überlagernde Naturschutzzone ausgeschieden und soll zur reinen Naturschutzzone gemacht werden.

Ursprünglich war geplant, das Areal der Grube aufzuforsten. Damit sich das Biotop weiterhin optimal entwickeln kann, will man nun partiell darauf verzichten. Dafür muss eine Fläche von rund 1,5 Hektaren aus dem Waldareal ausgezont werden, wo-

6,9

Hektaren Wald müssen für die Erweiterung der Kiesgrube Solenberg gerodet werden.

zu die Anpassung der Rodungsbewilligung notwendig ist.

Wird wie vorliegend eine gerodete Fläche aus dem Wald ausgeschieden, muss grundsätzlich andernorts sogenannter Realersatz geleistet werden. Für den Erhalt oder die Aufwertung eines Biotops kann aber auf eine Aufforstung verzichtet werden. Da dies im Solenberg gegeben ist, könne von der Rodungersatzpflicht abgesehen werden, heisst es im Bericht zum Gesuch um Anpassung der Rodungsbewilligung.

Aufforstung läuft bis 2043

Gemäss der aktuellen Rodungsbewilligung, welche die Holcim besitzt, muss der restliche Waldersatz im aktuellen Abbaugbiet bis 2040 geleistet werden. Die Auffüllung des ehemaligen Abbaugbiets ver-

zögert sich nun aber aufgrund der Erweiterung der Grube. Deshalb wird es drei Jahre länger dauern, bis die vorgeschriebene Fläche wieder aufgeforstet sein wird.

Mit der Erweiterung der Kiesgrube steigt das Verkehrsaufkommen bis 2035 um rund 100 Lastwagenfahrten am Tag. Auf der Kantonsstrasse zwischen Herblingen und Solenberg macht der Werkverkehr heute aber weniger als fünf Prozent des gesamten Verkehrsaufkommens aus.

Die Unterlagen zur Zonenplanänderung für die Erweiterung der Kiesgrube sowie das in diesem Zusammenhang stehende Rodungsgesuch liegen noch bis zum 4. November bei der Stadtplanung öffentlich auf. Innerhalb dieser Auflagefrist können beim Stadtrat schriftlich Einwendungen erhoben werden.

EKS attraktiviert Vergütung von Naturstrom

Das Elektrizitätswerk des Kantons Schaffhausens AG (EKS) bietet allen Kundinnen und Kunden mit einer Energieerzeugungsanlage – allen Produzentinnen und Produzenten von Naturstrom – in ihrem Schweizer Versorgungsgebiet per 1. Januar 2020 eine vereinfachte Lösung für die Vergütung des ökologischen Mehrwertes an. Dafür kündigt sie ihre Beteiligung an der Online-Plattform www.naturstromboerse.ch.

Zukünftig vergütet EKS sämtliche an sie übertragene Herkunftsnachweise (HKN) zu einem jährlich festgelegten Tarif. Im kommenden Jahr werden für jede Kilowattstunde Naturstrom, die ins Schweizer EKS-Netz eingespeist und an EKS übertragen wird, insgesamt 8 Rappen vergütet. Bisher waren es 6.65 Rappen. Die Vergütung für den physikalisch eingespeisten Naturstrom und die HKN können in einer gemeinsamen Abrechnung gutgeschrieben werden. (r.)

Nationalratswahlen 2019 Fünf Fragen an Urs Tanner (Sozialdemokratische Partei)

«Wir durften schon manchen grünen Tupfer setzen»

- 1. In den meisten Fragen sind die Grünen von der SP nicht unterscheidbar. Wenn man aber ein Zeichen fürs Klima setzen will, wählt man besser das grüne Original statt die SP, oder nicht?**

Da wir Zwillinge sind, kann man das; allerdings durften wir Sozialdemokraten vor Ort schon manchen grünen Tupfer setzen. Wir stehen für den Atomausstieg, den Erdölanstieg, Elektrobusse und vieles mehr. Allerdings soll das Geld auch wieder zurückverteilt werden an die Menschen, wie es mit dem CO₂-Gesetz heute schon teilweise der Fall ist.
- 2. Soll die Schweiz, auf kurz oder lang, Mitglied der Europäischen Union werden?**

Das ist etwa so aktuell wie die Marsbesiedelung: Nein! Allerdings müssen wir den Weg der Bilateralen weiter gehen. Wichtig sind aber Verträge auf Augenhöhe und der Schweizer Lohnschutz.

- 3. Sie befürworten die Konzernverantwortungsinitiative: Damit beschieren Sie Schweizer Firmen massive Nachteile und gefährden auch Arbeitsplätze. Wie erklären Sie als Sozialdemokrat das den Arbeitnehmern in der Schweiz?**

Ich bin stolz auf unsere KMU, und auch auf ein paar grosse Player. Geld verdienen und Menschenrechte einhalten muss möglich sein. Bedenklicher sind Games wie die von Herrn Noser! Man darf auch nicht vergessen, dass man nicht um jeden Preis «dreckige» Arbeitsplätze schützen soll, wie zum Beispiel solche im Braunkohleabbau, den wir zum Glück hier nicht haben. In der Solarindustrie entstehen gerade Tausende von Arbeitsplätzen! Ausserdem kommt die grosse Pensionierungswelle, da wird es eher zu viel als zu wenig Arbeit geben.
- 4. Welches Gesetz würden Sie am liebsten schaffen?**



«Man soll nicht um jeden Preis dreckige Arbeitsplätze schützen.»

Alter: 52 (fast)
Zivilstand: in festen Händen
Wohnort: Schaffhausen, Altstadt
Hobbys: Nichts tun, Rhein, lesen, und ich bin Serienjunkie
Aktuelle Lektüre: «Die unbewohnbare Erde, Leben nach der Erd-erwärmung», David Wallace-Wells

Die Entlastung der Menschen von absurd hohen Krankenkassenprämien mit folgender Regel: Niemand soll mehr als 10 Prozent seines Einkommens für Krankenkassenprämien bezahlen müssen.

5. Welches Gesetz würden Sie am liebsten abschaffen?

Die Verpflichtung in vielen Baugesetzen Parkplätze bei Neubauten erstellen zu müssen, ist absurd. Hier soll der (grüne) Markt spielen. Man muss aber sagen, dass jedes Gesetz immer eine demokratische Absicherung hat, sei es durch den Rat oder das Volk.

Am 20. Oktober sind in Schaffhausen Nationalratswahlen. Wir befragen die 27 Herausforderer von Thomas Hurter (SVP) und Martina Munz (SP) in alphabetischer Reihenfolge.